



13. Jahrgang

Festzeitung

Sippenfest

familie Everding

Enniger am 20. Juni 1992



Hof Große Wöstmann-Everding
Rinkerode

€ 92

Willkommen

zum 14. Sippenfest der Everdinger

Wieder sind drei Jahr' vergangen.
Wieder kehrt der Frühling ein.
Zu dem Feste der Familie
dürfen alle wir uns freu'n.
Fast sind es schon vierzig Jahre
seit dem ersten Sippenfest,
Doch die Everdinger halten
treu an ihrem Treffen fest.
Ehren wir doch unsre Ahnen,
die das Leben uns geschenkt.
Danken wir auch unserm Schöpfer,
der ja alles weise lenkt.
Freude wollen wir euch schenken
in der heut'gen Runde rings.
Unser Stammbaum zählt inzwischen
über tausend Everdings.
Heimat und Familiensinn
stets zu pflegen in der Welt!
Dies ist Gen'rationenaufgabe,
die sich immer neu uns stellt.

Vorhelm, im Juni 1992

Johannes Everding

Rückblick

Die Glocke

auf 1989

Dienstag, 9. Mai 1989

Everdinger „stürmten“ zuhauf nach Enniger

Über 400 Familienmitglieder kamen zum großen Sippentreffen - Generalintendant übersandte Grußworte



Sippenpräsident Johannes Schulte Everding warf zur Begrüßung der Sippenmitglieder freudig die Ärmel in die Höhe.



Freie Stunden im Kreise ihrer riesigen Familie verbrachten über 400 Everdings beim Sippentreffen in Enniger. Bilder (2): M. Beumer

Enniger (H. B.): „Stürzt herbei, ihr Everdinger“, sangen die Gäste beim Sippentreffen, und über 400 waren gekommen, um in Enniger ihre Familie hochleben zu lassen. Bei der letzten Zusammenkunft im Jahr 1986 befand sich die Sippe noch in der elften Generation, doch am 21. September 1988 war es soweit: Stefan Castrup, Sohn von Thomas Castrup und Hildegard Schulte Buszel, „gewann das Rennen“, Erstgeborener der zwölften Generation zu sein. Inzwischen haben sich noch zwei kleine Sprosslinge dazugesellt. Den Klären galt in Enniger ein besonderes „Willkommen bei den Everdingern“. Der jüngste Gast zählte gerade vier Wochen, als Älteste hatte sich die 94jährige Sophie Holtmann aus Altenbergs auf den Weg zum 13. Sippentreffen gemacht. Ihr erstes Zusammentreffen feierten die Everdinger im Jahr 1933.

Der Stammbaum war zwangsläufig während der Zeit des Nationalsozialismus im Zuge der Ahnenforschung aufgestellt worden, nach dem Zweiten Weltkrieg entschied sich die Münsterländer Familie, die Daten zu einer Wiedersehens- und Kennenlernfeier zu nutzen. 120 waren es damals, am Samstag hatten sich von 1200 Verwandten 450 angemeldet. Beim nächsten Mal dürfe Sippenpräsident Johannes Schulte Everding noch mehr Einladungen verschicken können, denn er weiß

„Wir sind eine vermehrungsfreudige Sippe.“ Durch Geburten und Eheschließungen vergrößerte sich die Familie in den vergangenen drei Jahren um 100 Personen - neuer Sippenköniq. „Auf einen Sterbefall können sechs Geburten“, gibt die eigens her-

ausgegebene Fortsetzung genau Auskunft.

Sie berichtet auch über die vielfältigen Aktivitäten der Sippenschaft. So errang Volker Hüntrup aus Siegen als Kontrabassist beim Wettbewerb „Jugend musiziert“ auf Landesebene den zweiten Preis und erhielt die Erasmus-Barerius-Plakette für Musik. Auch am Bau einer Warnwasserbereiteranlage in Namibia legten die Everdinger mit Hand an.

Seit elf Jahren ist Schwester Maria Immaculata, eine geborene Bischoff-Everding, Äbtissin des Klosters Maria Einsiedel bei Wien. Sie wünschte aus Österreich allen Teilnehmern des Sippentreffen schöne Stunden miteinander.

Ebenfalls Grüße übersandte der Star der Familie: „Schwarz“, Pro-

fessor August Everding, Generalintendant der Bayerischen Staatsoper. Der Träger des „Ordens wider den tierischen Ernst“ inszeniert derzeit in München und war unablässlich, da er eine Sitzung in Florenz leiten mußte.

Der vielbeschäftigte Professor August Everding hatte das Vorwort zur Fortsetzung geschrieben und dabei die „Weißen, Roten, Grünen und Gelben“ hochleben lassen, denn so nennen sich, der Übersichtlichkeit halber, die verschiedenen Linien des Stammbaums, der sich bis zum Dreißigjährigen Krieg zurückverfolgen läßt. Die letzten zehn Jahre hat Sippenpräsident Johannes Schulte Everding in der Ahnentafel gar nicht aufgeführt. Wer will es ihm verübeln? Denn die existierende Auflistung der Familien drängt sich Zeile an Zeile auf 265 Zentimeter Länge.

Zwei Sippenmitglieder feierten am Samstag Geburtstag: Der 50. Lebensjahr vollendeten die Zwillinge Josef und Bernhard Lomann im Kreise ihrer Verwandten. Auch wenn sie neue Freundschaften schließen, so werden die beiden nicht alle Gratulanten gekannt haben. Aber dazu haben sie in drei Jahren wieder eine geeignete Gelegenheit.

Sippenfest der Familie Everding

Herrn
Johannes Schulze Everding
Ennigerstr. 3
4730 Ahlen-Vorhelm

Liebe Festgäste!

Für die Zusendung des 12. Jahrgangs Ihrer Festzeitung möchte ich Ihnen herzlich danken.

Beim Durchblättern wird mir deutlich, in wievielen Bereichen von Wirtschaft, Kultur und Religion Sie tätig sind. Die gemeinsame Wurzel all dieses Tuns, nämlich Glaube - Heimat - Familie - ist in Ihnen lebendig. Möge diese Wurzel durch Ihr Fest wiederum neue Nahrung finden und gestärkt werden.

Mit den besten Segenswünschen

Ihr

Friedrich Ostermann

Aachenerische Verlagsgesellschaft GmbH & Co. Post 1124 D-4400 Münster

Anliegen: Münster NR 209 P.O. Westfälische Nachrichten GmbH, Münster
Anliegen: Münster NR 188 O. Dr. Anton Wilhelm Hüffer, Max-Heinz Hüffer

Herrn
Johannes Schulze Everding
Rentmeister i. R.
Ennigerstraße 3

4730 Ahlen-Vorhelm



Gepr. 11730

Geschäftsleitung

Postfach 11 24, Seester Straße 13
D-4400 Münster, Tel: 02 51 / 690-0
Fernschreiber 08-92 830 am ma d
Telefax (AV) 02 51 / 69-02 48-5 34
Telefax (WH) 02 51 / 69 02 50
05. Mai 1989 AWH-14

Sehr geehrter Herr Schulze Everding,

der 12. Jahrgang Ihrer Sippenfest-Zeitung hat es aber in sich!
Herzlichen Dank für die Übersendung dieser beispielhaften
Dokumentation familiären Zusammenhalts! Möge Ihrer Sippe
in den vier Linien ein glückliches Weiterbestehen beschieden
sein. Auch von meiner Seite gilt dem ersten Sprößling der
12. Generation ein kräftiges Vivat!

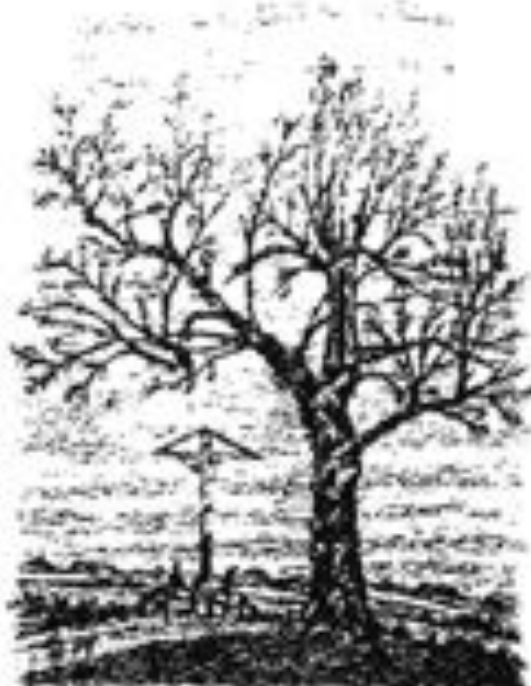
Ihr

Dr. Anton Wilhelm Hüffer

*Für alle, die in Gott verbunden,
gibt es keinen Abschied*

Seit dem Sippenfest am 6. Mai 1989 wurden von Gott heimgerufen

					Alter
Wortberg	geb. Rautert	Maria	Dortmund-Lanstrop	+ 26.07.1989	65
Lüning	geb. Rautert	Beate	Dortmund-Lanstrop	+ 14.12.1989	59
Everding		Alo	Münster	+ 28.01.1990	69
Everding	geb. Bücken	Gertrud	Ahaus	+ 18.04.1990	90
Everding	geb. Menke	Magarete	Roxel	+ 23.06.1990	77
Everding	geb Niemer	Maria	Warendorf	+ 27.06.1990	81
Tubes Dr.		Johannes	Kirchellen	+ 08.08.1990	54
Baackmann		Josef	Altenberge	+ 05.09.1990	80
Rautert geb.Schulze Everding		Maria	Dortmund-Lanstrop	+ 31.10.1990	92
Topp		Richard	Beckum	+ 05.12.1990	29
Werres		Thomas	Godesberg	+ 31.01.1991	30
Schlering		Gottfried	Davensberg	+ 08.03.1990	82
Wiedau		Christian	Amelsbüren	+ 19.03.1991	14
Reinold-Ertas		Annette	Kirchlinde	+ 04.04.1991	40
Schulze Schwienhorst		Max	Teigte	+ 15.08.1991	74
Everding		Elisabeth	Roxel	+ 22.09.1991	94
Topp		Rolf	Beckum	+ 21.11.1991	65
Everding		Johanna	Roxel	+ 22.02.1992	83
Holtmann	geb. Prinz	Sofia	Altenberge	+ 26.02.1992	91
Schedding	geb. Everding	Josefine	Roxel	+ 21.04.1992	91



Kreuz in Neubeckum

*Herr Jesus Christus, Du hast uns
durch Deinen Kreuzestod erlöst und
zur ewigen Seligkeit berufen.
Nimm die lieben Verstorbenen auf
in Dein himmlisches Reich
und schenke den Hinterbliebenen
Deinen Frieden.*

*Durch Dunkel zum Licht,
Durch Leid zur Freude,
Vom Tod zum Leben,*

Durch das Kreuz zur Auferstehung!

Hof Schulze Ewerding, Amelsbüren

Stammhaus aller vier Linien



Neun Brüder, Schulze Ewerding von Stammhof Amelsbüren. (Vorne links).

August, Nieberge
* 1859 + 1930

Klemens, Albersloh-Berl
* 1863 + 1953

Hilbert, Hoxel
* 1864 + 1931

Johannes, Bockum-Hövel
* 1864 + 1951

Bernhard, Amelsbüren
ledig * 1857 + 1906

Heinrich, Wolbeck-Mitte, Jans
* 1870 + 1935

Anton, Bethen-Clappenk,
* 1874

Hermann, Hinkende
* 1855 + 1925

Hilhelm, Amelsbüren
* 1855 + 1914

Miene Moder

Et was kinn Platz in wiede Welt
 so wuollig äs mien Kinnernest,
 So warm un weck äs diene Hand,
 o Moder, is kinn annere west!

St. Augustin's Weibheit

Vermerk zu den Fotos der Gebr. Everding und ihrer 8 Ehefrauen:

Die Fotos sind 1906 in Münster gemacht worden.

Es ist zu bewundern, daß sich diese Ehepaare in Münster getroffen haben, zumal ihr Kindersegen in dieser Zeit groß war.

6 Mütter haben zusammen 61 Kindern das Leben geschenkt.

(Franz-Josef in Cloppenburg hatte nur einen Sohn, der im ersten Weltkrieg gefallen ist. August in Nienberge hatte keine Kinder.)

Es soll 3 Jahre gedauert haben, bis es nach Überwindung aller Schwierigkeiten in Münster zu diesem Fototermin gekommen ist.

Wenn man bedenkt, daß es damals weder Telefon noch Autos gab, so war das schon eine besondere Leistung.



Frauen der acht Gebrüder Schulze Everding von Stammhof Haselbüren (Weiße Linie)

Theodora geb. Pentrup * 1873 - 1937 Boxel	Klizabeth geb. Harling Setzen, Cloppenburg	Berchardine geb. Sudhoff * 1861 - 1917 Holthausen
Bertha geb. Plattner * 1861 - 1933 Stammhof Haselbüren	Anna geb. Auetermann * 1863 - 1946 Steen- berge	Berchard geb. Watermann * 1871 - 1931 Dept. Alberloh
	Anna geb. Große * 1848 - 1936 Häckerode	Maria geb. Orffin von Loos- Coresuren * 1875 - 1915 Bockum-Büchel

Grüne Hochzeiten



in der weißen Linie

Stamm "Holthausen"

Hochzeit	Name:	Vorname:	Wohnort:	Geb. Daten:
24.06.1989	Stadtman	Reinhold Marita	Harsewinkel	26.03.1962 19.07.1964
18.08.1990	Poppenberg Stadtman	Bernhard Annette	Marientfeld	02.03.1962 01.12.1963
22.11.1990	Drepper Everding	Theo Sylvia	Teigte	25.10.1950 08.05.1969
18.10.1991	Kuhlenkötter Lohmann	Martin Andrea	Wolbeck	28.03.1957 08.05.1967

Stamm "Wöstmann"

05.05.1989	Jochmaring Kampmann	Linus Gudula	Sassenberg	04.05.1962 28.10.1958
04.08.1990	Everding Pöpping	Matthias Dorothee	Münster Borken	24.05.1962 04.02.1962
09.08.1990	Konert Strohbücker-Jochmaring	Norbert Gertrud	Neuenkirchen Rheine-Mesum	20.04.1963 15.12.1965
23.11.1990	Schlering Masluk	Gottfried Margot	Rinkerode	25.11.1954 19.12.1957
07.06.1991	Jochmaring Langkamp	Hermann-Josef Reinhilde	Saerbeck	13.06.1960 12.06.1963
09.08.1991	Horstmann Kotlowski	Ewald Bärbel	Greven 1 Ladbergen	19.12.1962 25.09.1964
10.12.1991	Houston Drum	Mack Lisa	Hickory NC (USA)	23.08.1965 27.05.1965

Nachmeldung:

09.12.1987	Houston Sherril	Jerry Sandy	Hickory NC (USA)	27.07.1960 18.09.1959
------------	--------------------	----------------	------------------	--------------------------

Berichtigung - Festzeitung 1989-

05.09.1988	Micke Jochmaring	Karl-Heinz Karin (nicht Brigitte)	Warendorf Vohren	20.03.1962 23.02.1966
------------	---------------------	--------------------------------------	---------------------	--------------------------

Stamm "Amelsbüren"

08.07.1989	Strietzel Schulze Everding	Edgar Barbara	Münster	09.12.1963 10.08.1964
24.08.1991	Kintrup Haarmann	Markus Gabi	Nienberge	20.07.1964 03.09.1964
23.11.1991	Schulze Dieckhoff Himmelsbach	Christian Claudia	Gelsenkirchen	10.01.1964 04.08.1962

Stamm "Bockum"

18.08.1990	Ziegler Rath	Jochen Ursula	Metzhausen	10.10.1964 30.01.1965
11.05.1991	Schulze Everding Mittelbach	Johannes Dagmar	Bockum	28.01.1967 30.05.1968

Stamm "Roxel"

28.05.1992	Schedding Möller	Christian Christa	Melle 7	13.08.1964 27.12.1964
------------	---------------------	----------------------	---------	--------------------------

Den grünen Hochzeitspaaren wünscht die ganze Sippe

Glück und Gottes Segen !

Den durch Heirat neu zur Sippe gekommenen ein

Herzliches Willkommen !



Die Sprößlinge

der Weißen Linie

stellen sich vor:

Stamm "Holthausen"

Name:	Vorname:	Wohnort:	Geb. Datum:
Jaßmeier	Helena	Mantinghausen	2.Kd. 07.06.1990
Schulze Schwienhorst	Hans-Anton	Köln	18.01.1990
Drepper	Melanie	Teigte	18.05.1991
Poppenborg	Maik	Marienfeld	11.06.1991
Stadmann	Jannis	Bielefeld	30.07.1991
Schulze Schwienhorst	Leo-Jürgen	Köln	04.08.1991
Kuhlenkötter	Johanna	Wolbeck	17.02.1992
Suttrup	Annemarie	Wolbeck	17.04.1992

Stamm "Wöstmann"

Schulze Osthoff	Markus	Rheine	3.Kd. 02.07.1989
Baune	Raphael	Greven	2.Kd. 15.08.1989
Kastner	Tobias	Westerkappeln	1.Kd. 22.09.1989
Houston	Lauren	Hickory NC (USA)	1.Kd. 06.12.1990
Grüter	Anne	Saerbeck	3.Kd. 30.08.1991
Klein	Kevin	Köln	1.Kd. 01.02.1992

Stamm "Amelsbüren"

Schulze Everding	Christiane	Amelsbüren	2.Kd. 27.04.1989
Stritzel	Lisa	Münster	1.Kd. 26.06.1990
Schulze Everding	Laura	Münster	1.Kd. 21.05.1991

Stamm "Berf"

Els	Theresa	St. Augustin	2.Kd. 20.10.1989
Temme	Maximilian	Warendorf	1.Kd. 08.02.1991
Sommer	Felix	Eitorf	2.Kd. 20.03.1991

Stamm "Bockum"

Wienke	Anne	Lanstrop	4.Kd. 05.01.1991
--------	------	----------	------------------

Den Eltern der Sprößlinge herzliche Glückwünsche
und viel Freude mit ihren Kindern!

Silberne Hochzeiten

in der Weißen Linie

20.09.1989	Everding Everding	Clemens Beate	Uffenheim
26.05.1989	Droste Droste	Wilhelm Doris	Erkrath
27.05.1988	Strohbücker-Jochmaring Strohbücker-Jochmaring	Josef Viola	Mesum
20.10.1989	Suntrup Suntrup	Hans Annemarie	Nordkirchen
10.05.1990	Schulze Everding Schulze Everding	Johannes Sefi	Bockum-Hövel

*Den Silberpaaren herzlichste Glückwünsche
und des Himmels reichen Segen!*

Examinas-Auszeichnungen-Erfolge

in der Weißen Linie

Suntrup	Susanne	Nordkirchen	Dipl. Betriebswirtin
Els	Michael	St. Augustin	Oberregierungsrat
Wiedau	Clemens	Amelsbüren	Feuerwehr-Ehrenkreuz
Everding	Reinhard	Wolbeck	Staatl. gepr. Landwirt
Everding	Mathias	Münster	Dipl. Kaufmann
Brockkötter	Bernhard	Greven	Dipl. Kaufmann
Schulze Dieckhoff	Michael	Darmstadt	Dr. Ing. + Oberreg.Rat 1990
Schulze Dieckhoff	Ricarda	Darmstadt	Dipl. Archit. 1990
Everding	Jens	Münster	Abitur 1990
Luerweg	Henning	Warendorf	Abitur 1992
Schulze Everding	Stephanie	Bockum-Hövel	Abitur 1992

Die Sippe gratuliert recht herzlich!



Alo Everding

Alo Everding tot

Provinzial trauert

Münster. An den Folgen eines Verkehrsunfalls starb Alo Everding, langjähriger Prokurist der Provinzial-Versicherungen, kurz vor Vollendung seines 78. Lebensjahres.

Der gebürtige Münsteraner begann 1937 seine Lehre zum Versicherungskaufmann bei der Provinzial-Lebensversicherung. Aufgrund seiner hervorragenden Fachkenntnisse wurde er schon 1950 stellvertretender Abteilungsleiter der Inkasso-Beckhaltung. Von 1963 an war er Direktionsbevollmächtigter. 1961 übernahm er die Leitung der Außenorganisation.

Soziales Engagement, seine offene und immer hilfsbereite Art machten ihn bei allen Mitarbeitern im Innen- und Außendienst sehr beliebt.

*Ich bin Deine Freude-
fürchte dich also nicht froh zu sein !
Ich bin in deiner Not,
denn ich habe sie selbst erlitten.
Ich bin in deinem Tod,
denn heute, als ich geboren wurde,
begann ich mit dir zu sterben.*

*Ich gehe nicht mehr weg von dir.
Was immer dir geschieht,
durch welches Dunkel dein Weg auch führen mag-
glaube, daß ich da bin !
Glaube, daß meine Liebe unbesiegbar ist !
Dann ist auch für dich Weihnacht .
Dann ist auch deine heilige Nacht.
Dann zünde getrost die Kerzen an -
sie haben mehr recht als alle Finsternis.*

(Karl Rahner SJ)

Gedanken über Glück, Freude, Tod:

**Das Glück ist ein Mosaik
Aus winzig kleinen Freuden.**

**Der Mensch besitzt nichts Edleres,
und Kostbarereres, als die Zeit.**

**Der Tod ist uns gewiß.
Warum sollten wir nicht fröhlich sein ?**

Augustin Wibbelt

Sippensplitter (aus Wettbewerb 1974)

*Die Sippe ist 'ne große Schar,
und sie wächst von Jahr zu Jahr.*

*Der Frühling kehrt nun wieder ein,
Die Sippe soll recht fröhlich sein!*

*Drum laßt uns immer kräftig schaffen,
die Sippenbande weiter straffen!*

Beschluß auf dem Sippenfest 1989

Auf dem letzten Fest wurde die Frage diskutiert, ob wir unsere Sippenfeste weiter wie bisher begehen oder ob die einzelnen Linien für sich feiern sollten.

Die Mehrheit war deutlich dafür, unsere Familienfeste weiterhin im bisherigen Rahmen aufzuziehen.

Da der Sippenpräsident infolge seines Alters die Arbeit nicht mehr allein bewältigen kann, wurde ein Beirat gewählt, der bei den Vorbereitungen der Feste mitwirken soll.

Ohne Gegenstimmen wurden gewählt:

Für die Gelbe Linie:

Bernhard Everding	4400 Münster-Amelsbüren	Post
Cilly Mertens	4250 Bottrop	Altmarkt 5

Für die Grüne Linie:

Theo Zumkley	4232 Xanten-Birten	Römerstr.20
Maria Gerling	4401 Saerbeck	

Für die Rote Linie:

Maria Everding	4400 Münster-Gievenbeck	
Magret Rauße	4400 Münster-Albersloh	

Für die Weiße Linie:

Alo Everding	4400 Münster	Kolbergstr. 1
Josef Everding	4400 Münster	Raesfeldstr. 56
Elisabeth Schulze Dieckhoff	4815 Schloß Holte-Stuckenbrock	
Klemens Everding	4400 Münster-Wolbeck	Kreuzbach
Ludwig Schulze Everding	4730 Ahlen-Vorhelm	Ennigerstr. 3a

Da die "Weißen" zahlenmäßig mehr sind als die "Gelben", "Grünen" und "Rothem" zusammen, wurden hier 5 Beiratsmitglieder gewählt.

Zu unserem Bedauern ist Alo Everding unverschuldet verunglückt. Für die Belange der Sippe hat er sich stets tatkräftig eingesetzt, wofür ihm nachträglich herzlicher Dank gebührt.

Die übrigen Beiratsmitglieder haben sich erwartungsgemäß bei der Vorbereitung des Sippenfestes 1992 eingesetzt. Sie haben dabei erfahren, wieviel Arbeit hiermit verbunden ist.

Der Sippenpräsident sagt an dieser Stelle ein ganz herzliches "Dankeschön".

Geleitwort aus der ersten Sippenzeitung von 1956

*In der Familie muß beginnen,
was leuchten soll im Vaterland.*

Z u m T i t e l b i l d (Hof Große Wüstmann)

Das fünfte Kind des auf dem Stammhof in Amelsbüren eingehirateten Bernhard Heinrich Suttarp gen. Schulze Everding, nämlich Johann-Bernmann geb. 25.10.1852, heiratete die Erbtöchter Anna-Josefine Große Wüstmann. Aus der Ehe gingen 7 Kinder hervor. Die Ehe des Hoferben Josef mit seiner Frau Klara geb. Voss wurde mit 10 Kindern gesegnet. Nach dem tragischen Eisenbahntod von Robert übernahm Karl-Heinz den Hof und heiratete Elfriede Uhlenbrock am 21.04.1971. Mit ihren Kindern Anna-Maria und Karin bewirtschaften diese beiden heute den 55 ha großen Hof.

Von Karl Helmut Werres stammt dieser Entwurf für einen Ex-libris-Stempel, den er für seinen Onkel Walter entworfen hat. -Eine nachahmenswerte Idee! Gibt es noch andere Ideen für die Verwendung des Sippenwappens?



Cousinen- und Vetterntreffen auf Haus Holthausen

Am 6. Juli 1991 fand zum zweiten Mal ein solches Treffen in Wolbeck statt. Wetter war gut; Getränke usw. waren reichlich vorhanden; Stimmung hervorragend und lustig.

Das Ende war offen. Man erzählte sich, daß die Letzten am frühen Morgen erst nach Hause fanden.

Abgesegnet wurde alles durch unseren Sippenpräsidenten und seine Frau Anni.

Ki.E.

Kindermund spricht Herzensgrund:

Oma Anneliese und Opa Willigingen mit unserer Ältesten Tochter Katharina (geb. 02.10.1987) am Geseker Krankenhaus vorbei, als sie sich ganz wichtig tat und meinte: "Oma, Opa, dort oben unter'm Dach sind Helena und ich geboren! Und stellt Euch mal vor, Mama war auch dabei!"

Daraufhin mußten meine Eltern herzlich lachen. - Wer nicht? --

Barbara Jaßmeier

Impressum: Herausgabe der Festschrift: Sippenzentrale Vorhelm
Redaktion: Joh. Schulze Everding und Beirat
Gestaltung: ders., Sohn Ludwig und Beirat
Druck: Specht, Neubeckum

Geburtstagsgrüße reimten sich in »Platt«

Viele Gäste gratulierten Johannes Schulze Everding am Samstag in Vorhelm / 85jähriger noch aktiv

AHLEN-VORHELM (ka). Die Ehrenmitgliedschaft in der münsterschen Augustin-Wibbelt-Gesellschaft trugen Vorsitzender Dr. Robert Peters und Geschäftsführerin Ottilie Baranowski dem Vorhelmer Johannes Schulze Everding an, der am Samstag 85 Jahre alt wurde. Fritz Ostermann und Franz Himmelskötter von der Vorhelmer KAB überreichten bei einem Empfang bei Palmke die neu gestiftete Kettler-Verdienst-Medaille im Auftrag des Bezirks Südöstliches Münsterland der KAB an Everding für sein Wirken in der Seniorengruppe in Vorhelm.

Was Johannes Schulze Everding personariert: grüßliches, kantig, weit über Vorhelm hinaus bekannt gemacht hat und wesentlichen Teil seines Lebenswerkes wurde, das ist das Werk des Vorhelmer Dichters und Malers Augustin Wibbelt, das er noch persönlich herausbrachte. Man sagt Everding noch, ein hervorragender Kenner des Werks des Dichters zu sein. „Bester Propagandist Augustin Wibbelts“, wie es Dr. Ulrich Gekow in seiner Laudatio zur letztmaligen Verleihung der vom Kreis-Hatzenberg gestifteten Augustin-Wibbelt-Plakette 1980 im Stadtmuseum in Beckum ausgedrückt hat.

Der rüstige stährige führt in der Tat heute noch in Vorhelm die Besuchergruppen, die sich für das Werk Wibbelts interessieren und am Geburtstag des Dichters seinen Spuren nachgehen. Als „verlässlicher Führer“ führt er unzählige Heimatwanderer zu dem Wibbelt-Denkmal in Vorhelm, zum Wibbelt-Hof und zur Wibbelt-Kapelle mit dem Grab des Dichters, erweckt dabei den Figurenbeim von Bernhard Kleibauer zu neuem Leben und weist allenthalben schillernde Deutung für die verchlungenen Halluzinationen des von Lud-

wig Dausenfeld in Vorhelm geschaffenen ersten Ehrenmals.

Der Träger der Wibbelt-Plakette und des Bundesverdienstkreuzes erhielt manche Ehrung, erhielt manchen Zehner der Verehrung am Samstag im voll besetzten Saal Palmke. Das rühmte wertvolle aber kam von Ottilie Baranowski, Geschäftsführerin der Wibbelt-Gesellschaft, einer Frau, deren (auch in „Platt“) sentimentales literarisches Werk nach Meinung mancher Kenner der Dichtkunst eines Augustin Wibbelt kaum nachsteht.

Sie hatte am gleichen Morgen noch, so kam von der Abfahrt mit Dr. Peters nach Vorhelm zur Feier geöffnen und (natürlich in „Platt“) ein Gedicht zur Feier des Tages, zur Feier des Jubiläums, geschrieben:

„Lebte Johannes Everding — hier's
wie ein gültiges Ehrenring — wie will'n
es je verstanden — an so viel andere
Saken ...“

Zum Schluss heißt es in dem Gedicht: „Adi Oede für ju ut Familie —
sagt Robert Peters und Ottilie.“ Zwischen durch ist in dem Gedicht auch die Rede vom „Fechten für dat lewte Platt“ sowie von einem „Fils“, wo-



Für die Augustin-Wibbelt-Gesellschaft gratulierte Geschäftsführerin Ottilie Baranowski.

Foto: ka

bei mancher im Saal zu wissen
gleiches, wer damit gemeint war.

Natürlich waren auch die Vorhelmer zahlreich vertreten bei der Jubiläumsfeier, Pastor, Ortsauschussvorsitzender, Vertreter der vielen Vorhelmer Vereine, ehemalige Mitarbeiter des Jubilars, Nachbarn, die Jagdgesellschaft unter der Regie von Bernhard Schöckel.

Sie versprochen, „zum 90.“ wiederzukommen. Der Sprecher der Nachbarn, Prof. Dr. Johannes Rührer, sprach von „Weisheit und Würde“,

von einem noch „körperlich wie geistig frischen und engagierten“ Jubilare, der keineswegs mit 85 die Hände in den Schoß gelegt habe. Rührer sprach Everding „eine eigene schöpferische Wirkung“ zu, erwähnte die Bilder und Zeichnungen, mit denen bewahrt werden, wie das Münsterland mit seinen originalen Landschaften und Bienenstöcken (noch) existiere, betonte, es gebe Bereiche, in denen die hochdeutsche Sprache dem Flämisch nach „nicht standhalten kann“. Zum Beweis zitierte er aus Wibbelts Werk.



Wibbelt-Kapelle

So mögg ick sieen: för annere riek
un för mi sölwer froh,
Den Himmel drüöwer - dann is't glick,
oft so kümp odder so.

A. Augustin Wibbelt



"Wald -Gnom"
ut de „Düppe“

H ä b t D a n k !

De Häerguott gaff mi achtsig Jaohr
un fiefte nao Goble.
Rächt dankbaor will ick daoför sien.
Dat sägg ick froh un frie.
Met Jagdhornklang to dem Empfang
begann de Pier met Schwung.
Viell Gradulanten quammen an.
Mien alle Hiätt wuor richtig jung.
De Frönde un Vereine
gralleerden all' von Hiätten.
Manch' Blumen un Geschenke
auk wören nich vergiätten.

85

De Redner brachten schöne Woerde
so sinnvuell "an den Mann".
För guedde Zwecke namm entgiegen
dat Sparschwien nette Schienkes dann.
Ne "Stützaktion" wuor inszeneert
för mien Familgenglück:
Et was en Handstock, wunnerfien,
sogar met Silwerkrück.
De "Sippe Everding" gralleerde
mit Blumen vehement.
Se dankten dem Johannes
för vettig Jaohr as Präsident.
Up Platt sagg "Frau Otilie",
Ick sall den Wibbelt wieder hiägen,
Un fechten för de Moedersproak
vandag un allerwiägen.
Von K.A.B. un A.W.G.
ne Üwerraschung gaff't:
De Kettler-Dank-Plakette
un Ehrenmitgliedschaft.

Viell leiwe LSe häbht an mi dacht:
Geburtsdagspost - en heelen Strang !
Dat häht mi Ährt.- Guott lauhnet Ju !

"W a l d - G n o m" brengt allen mienen Dank!

Tom Njēen Jaohr ick wünsche Ju
Gesundheit, Glück op allen Wiägen.
Mien' leiwe Frau, de schlüht sick an:
Wi biät't för Ju em Häerguotts Siägen.

G u e t t g a o h n !

Johannes Everding

Vöörren, im Januar 1992

Sippentreffen "Im blauen Felde" Do-Kurl

Michael, Sohn von Hennes aus Bockum, ist auf dem Weg in den Dortmunder Süden, um am Reitstall, in dem Arne, Katrin und Hans Fluck ihr Pferd stehen haben, Heu anzuliefern. Kurz hinter Lanstrop, am Kurler Busch, hat der Hänger einen Plattfuß. Ein Mädchen hilft Michael und er kann den defekten Hänger auf dem Hof Wienke abstellen. Man kommt ins Gespräch: "Wo kommst du denn her?" - "Aus Bockum." - "Da haben wir auch Verwandte; Eschhaus, Schulze Everding ..." - "Schulze Everding, das bin ich."

So lernte Michael Tante, Cousine und Cousin kennen. (Sippenkontakt Nr. 1)

Michael fährt mit dem Plattfußreifen des Hängers zurück nach Lanstrop und informiert telefonisch seine Eltern. Es wird Abend und am Reitstall ist kein Heu. Hans ruft bei Saphie in Bockum an und erkundigt sich nach dem Futter. (Sippenkontakt Nr. 2) Saphie antwortet, daß das Heu bei Wortbergs stehe und erst am nächsten Tag kommen könne.

Hans möchte jedoch für die Abendfütterung einige Ballen mit einem Pferdehänger holen und ruft deshalb in Lanstrop an. (Sippenkontakt Nr. 3) Dabei wird er zu Wienkes Hof "Im blauen Felde" verwiesen. Dort fragt er vorsichtig an ob er spät abends vom Hänger der Everdings aus Bockum einige Ballen Heu holen dürfe. In Ordnung, gesagt - getan. Gegen 21,30 Uhr kommt Hans mit Helfer bei Wienkes an. Freundlich werden sie begrüßt und man kommt beim Heu umladen ins Klönen: "Das ist Pech mit dem Plattfuß vom Michael Everding aus Bockum - der ist mit uns verwandt" - "Mit uns auch!" - "Wie denn das?" - "Ich bin der Schwiegersohn vom Sippenpräsident aus Vorhelm." - "Da muß ich sofort Mutter holen." (Sippenkontakt Nr. 4) "Sonst sieht man jahrelang nichts von der Sippe und heute gleich zweimal."

So lernte Hans seine Cousine und ihre Kinder aus Dortmund-Kurl kennen. Aus dem "Sie" wurde "Du" und aus dem Gespräch ein Familienklo.

Hoffentlich gibt es ein Wiedersehen auf dem Sippentreffen in Enniger.

Hans Fluck

Katrin Fluck, Dortmund
12 Jahre alt,
hat wohl das Everding'sche
Reiterblut geerbt.

Sie hat im April 1992 das
Deutsche Reiterabzeichen in
Bronze erworben.

In Springprüfungen war sie
schon einige Male plaziert.

Ja, dann :

Hals- und Beinbruch !



Haus Holthausen, Wolbeck

Am Rosenmontag 1990 (26.02.) wurde unser Hof vom Sturm
" Vivian " stark in Mitleidenschaft gezogen. Eine Wind-
boe erfaßte das Gebäude und in Sekundenschnelle waren
Dachfläche und der komplette Giebel herausgerissen.

Clemens und Bernhardine Everding



Nach der Renovierung 1.J.1991



Federzeichnungen aus der Hand von Restmeister Johannes Schulte Everding geben Einblick in das Leben des Vorhelmer Priesters und Dichters Augustin Wibbelt.

Everding stiftet Bilder der Heimat für die Mühle

Vorhelm (tkv). In einer gehaltvollen Feierstunde übergab Heimatbund, Wibbelt-Kenner und Hobby-maler Johannes Schulte Everding am Sonntagmorgen 81 Exponate seines Schaffens, vorwiegend Federzeichnungen und Aquarelle, an den Vorhelmer Heimatverein als Stiftung. Viele geladene Gäste waren in

die renovierte Vorhelmer Windmühle gekommen, um die Produkte des zeichnerischen und malerischen Schaffens Everdings in Augenschein zu nehmen, das im ersten Stock der Krusthügerschen Mühle eine sinnvolle und wohlgeordnete Riebbe fand. Die Stiftung mit dem Titel „Bilder der Heimat“ wurde unter Mithilfe einiger handwerklich geschickter

Heimatfreunde vom Stifter selbst gegliedert und angebracht, wobei dem niederdeutschen Lyriker und Priesterdichter Augustin Wibbelt ein besonderer Ehrenplatz zufiel.

(Einen ausführlichen Bericht zur Übergabe der Stiftung bringen wir in unserer Dienstagsausgabe).



Johannes Schulte Everding, Restmeister, 81 Bilder der Heimat

Josef Everding

Geht es auch ohne Gott?

Nachdenkliches zu einer Illusion

Daß es sich auch ohne Gott ganz gut leben läßt, ist die Meinung vieler Menschen, die eines Tages ihre religiöse Praxis aufgegeben haben. Seit sie nicht mehr beten und nicht mehr zur Kirche gehen, hat sich ihr Leben nicht verschlechtert. Es geht ihnen gut. Sie sind zufrieden. Manche fühlen sich sogar erleichtert, weil sie leidiger Pflichten ledig sind. Gelegentlich hört man auch die Bemerkung: Jetzt fühle ich mich viel freier.

Es soll an dieser Stelle nicht untersucht werden, von welcher Art die frühere religiöse Praxis solcher Menschen war. Waren sie nur religiös dressiert? War ihre „Frömmigkeit“ bloße Konvention, im Kindesalter fraglos von den Eltern übernommen und später nicht persönlich angeeignet? Praktizierten sie nur, weil sie Angst hatten vor einem Gott, den sie nur als „strengen Richter aller Sünden, der da uns so schrecklich droht“, (Gotteslob 918) kennengelernt hatten?

Lassen wir es dahingestellt. Im Rahmen dieser Gedanken zum Sonntagsgebet der Kirche geht es um die Frage, ob Gott, wie es da heißt, so ist, daß wir ohne ihn nichts vermögen.

In der Tat ist es der Glaube der Kirche, daß ohne Gott nichts geht. Überhaupt nicht! Dieser Glaube steht nun völlig im Gegensatz zu der obenbeschriebenen Meinung, daß es ohne Gott ganz gut gebe. Schauen wir uns diese „gottlose Meinung“ einmal genauer an. Ist sie stichhaltig? Die Erfahrung, die Menschen machen, die so reden, können und wollen wir gehen lassen. Aber was besagt diese Erfah-

rung denn, genaugenommen? Sie besagt nur, daß man auch ohne Gebet und Gottesdienst ganz gut leben kann. Krisenweg aber geht daraus zwingend hervor, daß es auch ohne Gott geht.

Christen glauben ebenso wie Juden und Muslime; daran, daß Gott der Schöpfer des Himmels und der Erde ist. Und das heißt: Er ist mehr als nur ein Weltgestalter, der aus vorhandener

Gott, du unsere Hoffnung und unsere Kraft, ohne dich vermögen wir nicht. Sieh uns mit deiner Gnade bei, daß wir denken, reden und tun, was dir gefällt.

Materie etwas hervorbringt. Gott hat alles erschaffen, auch die Materie. Er hat alles aus nichts erschaffen. Damit ist Gott der tragende und bleibende Grund von allem, was ist und lebt. Die Meinung, daß es auch ohne Gott ganz gut geht, ist eine Illusion. So paradox es klingt: Gott ist derjenige, der es dem Menschen möglich macht, daß es auch „ohne Gott“ ganz gut geht. Exakt gesprochen: daß der Mensch auch ohne Gottesdienst und Gebet leben kann. Mit anderen Worten: Gott entzieht dem Menschen, der ihn leugnet, nicht das Dasein. Er läßt ihn weiterleben.

Ohne Gott können wir nichts tun. Nicht einmal Luft holen. Nicht ja und nicht nein sagen. Die ganze Schöpfung lebt nur kraft des göttlichen Machtwor-

tes: Es werde! und: Es sei! Wir leben, weil Gottes Jawort uns ins Dasein greifen hat und im Dasein erhält. Jede andere Vorstellung von Gott bleibt weit hinter seiner Wirklichkeit zurück, läßt ihn nicht Schöpfer sein, sondern macht ihn zu einem Teil der ganzen Wirklichkeit.

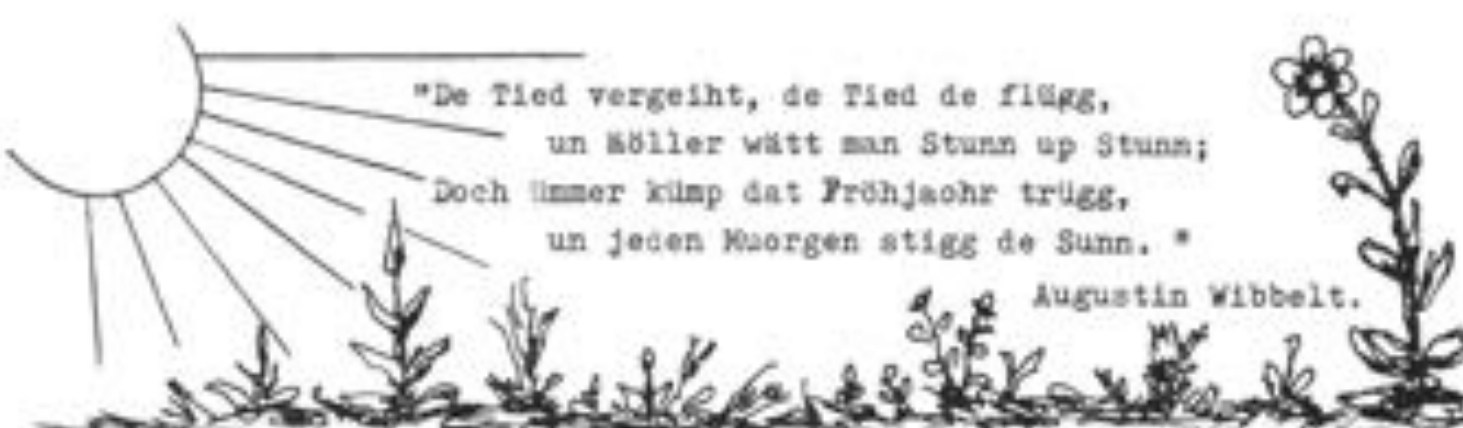
So ist es auch mit der Vorstellung von Gott, die in der Überschrift eines Zeitungsartikels zum Ausdruck kam. Da stand in großen Buchstaben die Frage: Ist in der modernen Welt noch Platz für Gott? Da kann man nur gegenfragen: Was ist das für ein Gott, der Platz nötig hat? Gott ist nicht an irgendeiner Stelle im Raum, sei es „im Himmel“, sei es „auf der Erde“. Gott ist nicht und niemals der Umgriffene, sondern der Umgreifende. Er ist auch nie der vom menschlichen Verstand Begriffene, sondern der alles Begreifende. Dietrich Bonhoeffer hat diesen Sachverhalt einmal auf die knappe Formel gebracht: Einen Gott, den es gibt, gibt es nicht.

Hat Gott noch einen Platz in der modernen Welt? Wer so fragt, weiß nicht, wovon er spricht. Man müßte umgekehrt fragen, warum diese Welt noch da ist und einen Platz hat. Die Antwort des Glaubens lautet: weil Gott sie das Sein lassen will und ihr Platz und Spielraum einräumt.

Wer das Verhältnis von Schöpfer und Geschöpf so sieht, wird aus Dankbarkeit „religiös“ sein und gerne darum beten, daß Gott ihm beistehe, zu denken, zu reden und zu tun, was ihm gefällt.

Dirk Grothuis

(aus „Kirche u. Leben“)



„De Tied vergeiht, de Tied de flügg,
un Möller wätt man Stunn up Stunn;
Doch immer kümp dat Fröhjaahr trügg,
un jeden Moorgen stigg de Sunn.“

Augustin Wibbelt.



Hof Everding-Rothland Hilstrup
Stammhaus der rothen Linie

Grüne Hochzeiten

<u>Traudatum</u>	<u>Name</u>	<u>Vorname</u>	<u>Wohnort</u>	<u>Geb. - Datum</u>
01.09.1989	Schürmann Linnemann	Heinrich Kludia	MS-Nienberge	31.10.1961 12.04.1964
16.06.1989	Bischoff-Everding Schmidt	Christoph Sinah	Berlin	03.04.1958 25.04.1962
16.06.1989	Stürwald Pietig	Alfons Christa	Ostenfelde	24.02.1964 25.02.1969
27.07.1990	Everding Schulze Fuchling	Berthold Elisabeth	MS-Roxel	24.05.1964 01.02.1968
18.08.1990	Sübbe Kortenjan	Ludwig Monika	Telgte	29.10.1963 07.09.1964
20.08.1991	Stürwald Dr. Panitz	Mathilde Norbert	Wiesbaden	20.02.1945 25.11.1948
17.01.1992	Everding Pinnschmidt	Rita Carlo	Münster	04.02.1963 05.01.1964
08.05.1992	Niehuesbernd Ermke	Bernhard Petra	Ochtrup	06.10.1964 05.03.1968

Silberhochzeit

22.06.1965	Heinrich Ermke	Ochtrup	20.07.1937
22.06.1990	Christa Ermke, geb. Everding		24.12.1937

Sprößlinge

<u>Name</u>	<u>Vorname</u>		<u>Geb.-Datum</u>
Ermke	Daniel	1. Kind	20.02.1989
Schulze Topphoff	Stephanie	4. Kind	03.05.1989
Leuker	Sarah	1. Kind	07.03.1990
Dresken	Johannes	2. Kind	04.05.1990
Bischoff-Everding	Leon	2. Kind	29.05.1990
Schürmann	Nicole	1. Kind	14.07.1990
Everding	Jan	3. Kind	14.08.1990
Diekmann	Hendrik	2. Kind	05.11.1989
Ermke	Marina	2. Kind	28.11.1990
Eithoff	Stephanie	1. Kind	29.11.1990
Benning	Frank	2. Kind	05.12.1990
Franke	Carina	1. Kind	09.03.1991
Pietig	Johannes	1. Kind	04.07.1991
Sübbe	Hendrik	1. Kind	05.08.1991
Bischoff-Everding	Maximilian	1. Kind	03.09.1991
Schürmann	Susanne	2. Kind	12.09.1991
Everding	Patrik	1. Kind	24.03.1992

Gesellenprüfung

Hintemann Thomas 14.07.91

Abitur

Hohenbrink	Sabine	1990
Hohenbrink	Thomas	1991

Examina

Everding	Dominik	Diplom-Kaufmann 1989
----------	---------	----------------------

Jubiläum

Schwester M. Josefis, geb. Franziska Everding

1940 - 1990 50 Jahre Krankenschwester

1942 - 1992 Vor 50 Jahren Eintritt in die Gemeinschaft der Franziskanerinnen,
St. Mauritz Münster

Und noch etwas

Unser Sippenmitglied Paul Everding, MS-Nienberge, Flamenstraße 30, hat sich ein Wappen in Bronze gießen lassen. Es ist am 20. Juni in Ebniger zu besichtigen und evtl. zu bestellen.

Die Redaktion

Wußtet Ihr schon, daß vor 100 Jahren

- bei uns fast die Hälfte aller Erwerbstätigen in der Landwirtschaft gearbeitet hat (heute ca. 3-4%),
- die Schweine mehr Speck als Fleisch hatten (heute ca 55-60% Magerfleisch),
- pro ha rund 10 dz Weizen geerntet wurden (heute rund 40 dz pro ha),

und daß auch damals nicht die dümmsten Bauern die dicksten Kartoffeln hatten.

In Norderney hat es "geklingelt"

Der Sippenpräsident sitzt mit seiner "Präsidentin" auf einer Bank im Windschatten der "Marienhöhe", um Sonne und Meer zu genießen. Mit einem älteren Ehepaar kommen sie ins Gespräch. Es sind Winzer aus der Pfalz. Als sie hören, daß wir aus Westfalen kommen, sagt unser Gesprächspartner, daß er dort nur den Wallfahrtsort Telgte kenne. Frau Anny: "Telgte ist mein Heimatort." Darauf der Winzer: " Und wir haben dort Verwandte, nämlich Wolfgang und Cläre Hansen. Unser Name ist K l i n g e l ! " - In der Tat hat es da "gefunkt" und "geklingelt", --

Anny und Johannes (weiße Linie)

Sippentag der 'Rothen' am 22. Sept. 1990

Endlich war es nun soweit,
die 'Rothen' kamen von weit und breit,
Am Aasee im Himmelreich war der Treff.
Ich muß schon sagen, es war wirklich nett.

Genau vor 150 Jahren (1840)
kam Urgroßvater Anton nach Hiltrup gefahren.
Mit Ann-Kathrin Rothland
und Gertud Diekmann, der 2. Frau,
begründete er unseren Ast, das weiß man genau.

Der hat in den 150 Jahren
viele Ästchen und Zweiglein hervorgebracht,
doch so viele, wie die 'Weißen',
das hat er nicht geschafft.

'Unser' Stammhof hat eine alte Geschichte.
In einer Urkunde von 1342 wird, siehe Berichte,
gesagt, daß er Dernebockholt aus Albersloh gehörte,
diesen aber die jährliche Abgabe an St. Martini störte.

Die 3 Mark 'Schwinepennigen' waren zu viel.
Das Geld war sehr knapp, wenn man so will.
Der Hof wurde dem Kapitel St. Martini überlassen,
und 1794 wird Anton Heitmann, genannt Rothland
zur 'Wiederverheuerung' zugelassen.

So, meine Lieben, das war der Bericht,
ich hoffe, er langeweilte Euch nicht.

Eure Maria Everding-Rothland
MS-Gievenbeck

Quelle: Die Hofgeschichte ist entnommen dem Buch 'Hiltrup früher'
von Dr. Adolf Lt. Wentrup.

Dem Neuen aufgeschlossen

Eine Windkraftanlage soll im Berdel, Teigte, für saubere Luft sorgen. So stand es am 12.06.91 im "Münsterischen Anzeiger". Johannes Everdings Interesse an der Energiegewinnung durch Windkraft war schon immer sehr groß. Seine freie Zeit als Maschinenschlosser und Nebenerwerbslandwirt widmet er diesem Hobby. Er möchte nicht nur seine eigene Stromversorgung sicherstellen, sondern sich auch für den Umweltschutz engagieren. Eine Portion Idealismus gehört schon dazu!

Die Sippe wünscht dem Unternehmen viel Erfolg und gutes Gelingen!



Zu Mark Twain kam einmal ein 17-jähriger und erklärte: "Ich verstehe mich mit meinem Vater nicht mehr. Jeden Tag Streit. Er ist so rückständig, hat keinen Sinn für moderne Ideen. Was soll ich machen? Ich laufe aus dem Haus."

Mark Twain antwortete: "Junger Freund, ich kann Sie gut verstehen. Als ich 17 Jahre alt war, war mein Vater genau so ungebildet. Es war kein Aushalten. Aber haben Sie Geduld mit so alten Leuten. Sie entwickeln sich langsamer. Nach 10 Jahren, als ich 27 war, da hatte er so viel dazu gelernt, daß man sich schon ganz vernünftig mit ihm unterhalten konnte. Und was soll ich Ihnen sagen? Heute, wo ich 37 bin - ob Sie es glauben oder nicht - wenn ich keinen Rat weiß, dann frage ich meinen alten Vater. So können die sich ändern!"

Man überschätzt leicht das eigene Wirken und Tun in seiner Wichtigkeit gegenüber dem, was man durch andere geworden ist.

*Dietrich Bonhoeffer
(1906 - 1945)*

Ein neues Namensrecht?

Vierzig Jahre Sippentreffen! In Handorf hat es begonnen. Die damals Älteren fehlen fast alle, sie sind zu Gott heimgekehrt. Und die damals Jungen sind heute die Älteren. Wieviel Arbeit hat unser Sippenpräsident geleistet, um alle Nachkommen des Bernhard Heinrich Suttarp gen. Schulze Everding, der am 28.9.1775 in Amelsbüren geboren wurde, aufzuspüren! Er konnte es letztlich, weil es ein festes Namensrecht gab. Das soll nun anders werden. Justizminister Kinkel will laut "Bayernkurier" vom 28.12.1991 die Verpflichtung zum gemeinsamen Ehenamen zu einer bloßen Kann-Vorschrift entwerfen. Die Folge: Alle Mitglieder einer Familie würden künftig unterschiedliche Namen tragen. In zweiter und dritter Generation wird die familiäre Herkunft nicht mehr erkennbar sein. "Soll das ein Anschlag auf die Familie sein?" meint Herr Erwin Huber, MdL, Generalsekretär der CSU.

Wir sind jedenfalls froh und dankbar, zu wissen, aus welchem "Stall" unsere Sippe kommt.

Tag der Begegnung

Anfang Dezember 1991 mußte meine Schwägerin Agnes aus Albstadt zur stationären Aufnahme in das St. Franziskus-Hospital, Münster. Ich erwartete Agnes und Heinrich in der Eingangshalle, um für sie "Wegweiser" zu sein. Vorher hatte ich einen Besuch bei Johanna Everding aus Roxel gemacht, die schon mehrere Wochen Patientin in der chirurgischen Station war. Als für die neue Patientin die Aufnahme-Formalitäten erledigt waren, gingen wir zum Aufzug. Auf dem Wege dorthin trafen wir Josef Schulze Everding aus Amelsbüren, der auch Patient im Hospital war. Nach einem kurzen Gespräch setzten wir unseren Weg fort. Agnes bekam ein Bett in der Schwestern-Station. Wenn Platz ist, werden die Angehörigen der Schwestern dort untergebracht, wenn sie es wünschen. Nachdem sich Agnes "häuslich" eingerichtet hatte, brachte ich meinen Bruder zum Hospital-Ausgang zurück. Im Aufzug trafen wir eine junge Dame im weißen Kittel, wohl eine angehende Ärztin, mit dem Namensschildchen: Everding. Wir sprachen sie an und hörten, daß sie aus Amelsbüren kam. Später erfuhr ich von einer Mitschwester, die lange dort in der Ambulanz tätig war, daß sie eine Tochter von Luzie Everding-Post war. Meine Mitschwester hatte ihren Vater lange gepflegt. Nach dem Abschied von Heinrich sprach ich an der Besucherpforte einige Worte mit der Schwester, als ein Herr um Auskunft bat. Ich trat zurück und stand vor Cousine Anni aus Teigte. Ja, da war die Freude groß, hatten wir uns doch lange nicht gesehen. Bernhard Möller, Annis Mann, kam von der Auskunft. Auch ihn begrüßte ich herzlich. Beide wollten Krankenbesuch machen. Ja, dieser Everding'sche Begegnungstag hat mir viel Freude gemacht. Ich denke gern an ihn zurück.

Schwester Josefis - Franziska Everding (rote Linie)



Hof Farwick-Dorberg, Nienberge

Wo Berg und Flur sich hier vereinen,
Nög Friede nur und Liebe wollen,
Und führen uns an treuer Hand
Hinauf ins ewige Vaterland!

Wilhelm Dorberg-Kana Everding
Ekeleute 1817

Stammhaus der Grünen Linie

Grüne Hochzeiten



In der Grünen Linie

Hochzeit	Name:	Vorname:	Wohnort:	Geb. Daten:
27.05.1986	Josten Honnen	Andreas Cornelia	Mülheim	12.04.1960 01.04.1959
18.06.1988	Josten Nadenau	Andreas Bernadette	Mülheim	02.01.1958 08.04.1963
15.11.1988	Backmann Hecker	Dorothee Theo	Gladbeck Düsseldorf	09.04.1962
31.08.1990	Werres Bleidießel	Elisabeth Martin	Münster Löbbecke	15.07.1960 22.08.1955
28.09.1990	Zimmermann Schellenberger	Carola Jürgen	Breyell	12.04.1957
24.05.1991	Große Hellmann Lammers	Robert Martina	Bösensell Wipplingen	13.08.1966 30.01.1967
11.04.1992	Siepe Zimmer	Evamaria Christian	Düsseldorf Bern	25.03.1945

Den grünen Hochzeitspaaren wünscht die ganze Sippe
Glück und Gottes Segen!
Den durch Heirat neu zur Sippe gekommenen ein
Herzliches Willkommen!

Die Sprößlinge der Grünen Linie stellen sich vor:

Name:	Vorname:	Wohnort:	Geb. Datum:
Gerling	Anja	Nittenu	1.Kd. 29.10.1986
Werres	Christian	Troisdorf-Bergheim	1.Kd. 27.02.1988
Gerling	Lutz	Nittenu	2.Kd. 08.11.1988
Hecker	Caroline	Düsseldorf	1.Kd. 11.03.1989
Brandt	Kira Maria	Köln	1.Kd. 22.08.1989
Henning	Matthias	Coesfeld	2.Kd. 28.10.1989
Josten	Jan	Oberhausen	1.Kd. 11.01.1990
Hecker	Laura	Düsseldorf	2.Kd. 13.03.1990
Werres	Hannah	Münster	2.Kd. 04.06.1990
Josten	Lukas	Duisburg	1.Kd. 29.09.1990
Luthe	Lena	Altenberge	3.Kd. 28.01.1991
Brandt	Thomas Johannes	Köln	2.Kd. 30.08.1991
Josten	Katharina	Oberhausen	2.Kd. 27.09.1991

*Den Eltern herzliche Glückwünsche und
viel Freude an ihren Sprößlingen!*



Vier "grüne Geschwister" über achtzig!

Frau "Präsidentin Anny", geb. Farwick-Mahues, vollendete am 2. Feb. 1992 ihr 80. Lebensjahr. Zur Gratulation kamen nach Vorhelm u.a. ihre Brüder Theodor 86, Wilhelm 84 und Dr. Hermann 82 Jahre. Alle 4 Geschwister haben damit die Achtzig erreicht und zählen zusammen 332 Jahre!

Übrigens überbrachten namens der Sippe vom Beirat Clemens Everding und Margret Rauße Glückwünsche mit einem Blumengebinde in den vier Sippenfarben.

Die Blocke

Mittwoch, 4. März 1992

Ursula Frölich „feierte“ Comeback

Ursula Frölich (RV Lippborg-Unterberg) gab als Zweitplatzierte auf Anyway nach längerer Verletzungspause ihren überzeugenden Einstand in das Wettkampfgeschehen. Sie sicherte sich dabei zugleich die besondere Sympathie der Reitsportfreunde.

KOMMENTAR: Beim Turnier in Oelde am 22.6.1991 wurde Ursula durch einen Sturz mit dem Pferd so schwer verletzt, daß kaum Hoffnung auf Genesung bestand. Nach tagelangem Koma hat sie es trotzdem geschafft. Die Ärzte sprachen von einem medizinischen Wunder. Wir freuen uns über ihre Wiederherstellung und wünschen ihr weiterhin gute Erfolge.

Silberne Hochzeiten

Ida und Anton Hüntrup, Siegen

10.09.89

Margret und Paul Große Hellmann, Bössensell

26.10.90



Examina - Auszeichnungen - Erfolge -

Dr. Dankwart Seipp wurde zum
Landwirtschaftsstadirektor
bei der Landwirtschaftskammer Weser Ems befördert.

Sebastian Werres legte im Januar 1992 sein erstes juristi-
sches Staatsexamen ab.

Seinem Bruder Karl Helmut Werres (Graphiker und Maler) wurde
1991 der Kunstpreis für Zeichnen der Darmstädter Sezession
verliehen. 1990 erschien eine von ihm illustrierte Ausgabe
von Thomas Manns "Tod in Venedig".

Das Abitur haben bestanden:
Georg Hellmann, Bössensell
Annette Hellmann, Bössensell
Susanne Hellmann, Bössensell





Und noch eine Geschwisterreihe der "Grünen" über 80 ! Das Foto der "Richters-Wichter" entstand auf dem 80.sten Geburtstag der jüngsten Schwester Hedwig (Mersmann) am 9.2.92 (links Maria (Schräder) 82, Mitte "Lisbeth" (Sengenhorst) 83) in Bösensell. Die Jubilarin hatte auf Geschenke verzichtet und statt dessen um eine Spende für das Namibia-Projekt (s.Sippenzeitung 12.Jhg. Mai 89, S.18/19), an dem ihr Neffe Theo beteiligt ist, gebeten. Sie konnte nach der sehr gelungenen Feier die stolze Summe von 1104 DM auf das Spendenkonto in Birten überweisen. Dafür werden ihr die Namibianer und deren treue Helfer sehr dankbar sein. Eine - wie man sieht - lohnende Idee ! Sie ist es wert, Nachahmer zu finden ! ! !



Zum Namibia-Projekt (s. Sippenzeitung 12.Jhg. , 5/89, S.18f)

Die Unabhängigkeit des neuen Staates ist reibungsloser verlaufen als erwartet. Inzwischen gibt es so positive Signale zur - zunächst sehr reservierten - Zusammenarbeit mit den Kirchen, daß sich der Leiter der Missionsstation in Dornfeld sogar dazu ermutigt sieht, die Schule zu vergrößern und um eine

Klasse aufzustocken . Damit vermittelt die Schule nun einen mittleren Abschluß. Die Konsequenz der Vergrößerung (1049 Schüler) ist eine rege Bautätigkeit: Klassenräume, Internatsgebäude, Wasserleitungen, Stromleitungen, Kanalisation und vieles andere mehr muß eingerichtet werden. Für die Kinder, die diese Schule besuchen, bedeutet es eine bessere Chance für die Zukunft.

Ponyreiten



Not macht erfinderisch - so könnte man bei vielen Bauern heutzutage ihre Lage definieren, wenn sie daran gehen, aufgrund der allgemeinen Situation in der Landwirtschaft, ihren Lebensunterhalt zu sichern. Magret und Paul Große Hellmann in Bösensell sind bei ihrer Suche auf "Ponyreiten" und "Café" gestoßen und - wie es scheint - fündig geworden. Wir wünschen ihnen, daß sie das Richtige gefunden haben.

Allen Sippenmitgliedern sei zum Wochenende - mit dem Auto oder dem Fahrrad - ein Besuch des Cafés im Brock auf dem ehemaligen Speicher wärmstens empfohlen.

Neuer Golfplatz auf Hof Farwick-Hahues in Telgte

Auf dem Gelände des Hofes Farwick-Hahues in Vechtrup ist ein Golfplatz gebaut worden. Etwa 120 Morgen ehemals landwirtschaftlich genutzter Fläche ist in eine Golf-Landschaft umgewandelt. Die Neun-Loch-Anlage ist in diesem Frühjahr eingeweiht worden. (Eine Erweiterung auf 18 Löcher ist geplant) Nach Gründung eines Golf-Clubs ist nun Dr. Hermann Farwick ihr Präsident. Der ehemalige Schweinestall ist zum Clubhaus umgebaut worden.

Zum Stammhof der Grünen in Nienberge

Familie Farwick-Schrull hat den Stammhof (bekannt durch sehr schweren Boden) im Jahr 1990 aufgegeben und dafür einen größeren Hof mit leichtem Boden in Scheeßel- Ortsteil Abendorf wiedererworben.

Der Käufer- Herr Leicht- hat inzwischen einen neuen Hof errichtet und die alten Gebäude abgebrochen.

Bei allen Unternehmungen vertrauen die Helfer aber auch auf unsere Unterstützung. Unser Techniker fliegt jedes Jahr (mit wechselnden Helfern) zur Inspektion und vor allem zur Beratung nach Namibia. Sein Besuch wird immer sehnsüchtig erwartet, da es an Fachwissen sehr mangelt.

Wir sind uns mit den Helfern darin einig, (daß das Projekt so fortgeführt und weiterentwickelt werden kann, da es den augenblicklichen Bedürfnissen entspricht und gleichzeitig die Entwicklung der Eingeborenen fördert. So werden sie später in der Lage sein, die Schule selbständig zu führen.



Wie doch die Karnevalszeit alten "Bahnfahrer-Hasen" übel mitspielen kann!

Das mußte Hubert aus Bösensell am letzten Altweibertag bitter erfahren. Nach fröhlicher und ausgiebiger Betriebsfeier steuerte er den Bahnhof und seinen Zug zur Heimfahrt "sicher" an. Beseelt von tiefem Vertrauen zur oft erfahrenen Rechtchaffenheit des Zuggersonals, lehnte er sich erschöpft in die Sitze und ... entschwand in Morpheus' Armen. Sie ließen ihn erst in Sythen wieder los. Das bedeutete umständliche Warterei und Rückfahrt. Tief enttäuscht von der Unzuverlässigkeit des Bahnpersonals, das sich nicht mal um die schlafenden Reisenden kümmert und sie pünktlich weckt, legte er sich zu Hause schmolldend ins Bett.

Ob er die Rückfahrt noch bezahlen mußte, konnte leider nicht ermittelt werden.



Wirtin Lucia Eversding und rund der Bild- und Textdokumente, die nach dem Einbruch in die Gaststätte „Zur alten Post“ gefunden wurden. Foto: So sah die Gaststätte früher aus

Post“ installiert. Fortan nahm auch er die Beise in die Hand und schaffte Telegramme in die bescheidene Bauernschaft. Das, was sie ihm als Antwort mit auf den Rückweg geben, kabele- te er so korrekt wie möglich in die Ferne. Bezahlt wurde zumeist am Sonntag zwischen Kirchgang und Doppelkorn.

Der Münsingen Oberpost- direktion war Bernards Arbeit in den folgenden Jahrzehnten die am 7. März 1889 vertraglich vereinbarten 240 Mark pro anno wert. „Bismarck“, da wandert sich Nachfahrin Lucia Eversding heute nicht ohne geschäftsmä- ßigen Unterton in der Stimme, „wäre überhaupt nicht ge-“

zählt“. Acht Mark zusätzlich gibt es später für Heizung und Saubermachen.

Bernard wurde von Sohn Heinrich abgelöst, dann von Erik- keld Bernard in lobenswerte Mis- sion. Es folgte seine Schwester Irene.

Zuletzt, bis 1911, löste Schwester Liesel die Postzelle mit gastronomischem Umfeld. Dann gab die Amalibäuser Posthalter Dynastie Eversding Amt und Würde in andere Hän- de. Die Gewohnheit hält diese Dorfweilener auch dann und wenn an der Thüre nach Brief- marken fragen.

Der Gasthof „Zur Post“ in- ferre seinen Namen, wurde „Zur alten Post“. Die Mitglie- der der Briefschweizer „Flug

und Sing“, der Münsingen- vereins und die Schützengilde protesten und tranken wieder unter sich.

1954 erg die Deutsche Bun- despost mit Brief, Siegel und neuen Briefen in den Ever- dingischen Kulturall gleich ge- genüber. Umgeben und ganz Münsingen, versteht sich.

Das wie's gewesen, wenn nicht...

Post-historisch gesehen schlossen die reichlich 500 Brie- gen im Amalibäuser bei Münsin- ge bis vor kurzem ziemlich ab- nunglos. Erst ein früher Ein- bruch legte Staub und Verges- sen von der Geschichte und sorgte für eine rezipierte Jah- resfeier. Gerd Müs



Auch das gehört zu den Fundstücken in Amalibäuser

Die Feier im Saalbau hatte viele Höhepunkte

Everding-Festakt glanzvoll und brillant inszeniert

Ehrenbürger bekennt sich zur Geburtsstadt

[18] In einem kulturnahen Rahmen ging gestern Abend im Saalbau der Festakt anlässlich der Verleihung der Ehrenbürgerwürde an den Generalintendanten der Bayerischen Staatstheater, Professor August Everding, über die Bühne. Die Inszenierung für den „Bühnen-Jahrgang“ hätte die Handlung des neuen Ehrenbürgers der Stadt tragen können. Pamela Culm und Hermann Frey gaben dem festlichen Abend internationalen Flair. Ein Überraschungsmoment der Stadt für ihren neuen Ehrenbürger sang auf der Zunge: Drei hundert Mitglieder anderer mit ihren glückwünschenden Wünschen die Herzen der 1.000 Festgäste. August Everding schriebe: „Wahre Dankbarkeit“

Brilliant und bestklingend, ausdrucksvoll und freudvoll war die Festrede von Prof. Dr. Peter Niggemann, dem Vizepräsidenten der Comedia Bavaria. Er, ein junger, ungeladener Ehrengast, sollte ein vorweggenommenes Wort des in München so erfolgreich wirkenden und künftigen Bürgermeisters, wobei ihm seine fünfzigsten Geburtstagsgelübde aus dem Jahre 1968.

Die Verleihung der Ehrenbürgerwürde konnte die große „Everding“-Jahresfeier „Wahre Wirkung“ in der die Gäste bekundete die Botschaft an

„Nur habe ich ein Wort zu sagen: „Gewissenhaft, habe aber ein Wort gesagt. Heute sage ich, ich werde die Botschaft“ erklärte Everding vor dem Beginn der Feier.

Hoffnung

Mit dieser Ehrung hatte die Stadt aber auch eine Verpflichtung übernommen, schrieb der Generalintendant dem Oberbürgermeister und seinem Rat bevor die Ehrung. „Mit der Verleihung der Ehrenbürgerwürde bekennt sich die Stadt zu Kultur. Eine Stadt ist erst dann eine voll-

gültige Stadt, wenn sie auch ein „Kulturort“ ist“, sagte Everding. Er verlangte seine Anerkennung mit der Hoffnung, „dass die Verleihung, die unser Theater zu feiern, nicht nur für München gilt.“

Stichtaglich besetzt war die Bühne der Ehrengäste. Neben Karl-Heinz Langemann kamen unter anderem Kultursenator Hans Schuler, EWS-Vorstandsvorsitzender Klaus, KDF-Präsident Jürgen Grosse und SPD-Bundesgeschäftsführer Anke Fuchs. Die Ehre im Saalbau gab es für Prof. Dr. Peter Niggemann sowie die Comedia von München. (siehe Bericht im Kulturteil)



PROFESSOR AUGUST EVERDING (links) erhält die Ehrenbürgerwürde aus der Hand von OB Kurt Schuler (Mitte). August Everding steht seine Comedia Bavaria.

Saalbau Bombe per Post angedroht
Infolge der Androhung eines Bombenanschlags übernahm die Bayerische Verleihung der Ehrenbürgerwürde an August Everding. Die Stadt hat sich für die Verleihung „Ankündigung eines Bombenanschlags“ etc. Das politische Instrument der Ehrenbürgerwürde ist nicht angedroht. Mit Verleihung verbindet die Comedia Bavaria die Stadt, um die Ehrenbürgerwürde zu erhalten. Die Ehrenbürgerwürde ist ein Ehrenamt, das keine besondere Überwachung erfordert.



DER NEUE EHRNOMINIERTE im Kreis von SPD-Bundesgeschäftsführerin Anke Fuchs, Vize Kultursenator Schuler, Oberbürgermeister Ernst Lischel und Oberbürgermeister Kurt Schuler.

Ehrungen sind gestaffelt

Der Rat würdigt besonders verdienende „natürlicher Personen“ um die Stadt durch die Auszeichnungen. Das Ehrenbürgerrecht liegt beim Oberbürgermeister sowie dem Rat, wenn mindestens ein Drittel zustimmt. Der Ehrenbürgerrecht besteht der Zusatz Ehrenbürger. Die Ehrenbürgerwürde wird verliehen durch:
• die Stadtwerke
• die Ehrenbürger
• die Ehrenbürgerwürde

Die Ehrenbürgerwürde wird an besonders verdienende Personen verliehen. Die Ehrenbürgerwürde wird an besonders verdienende Personen verliehen. Die Ehrenbürgerwürde wird an besonders verdienende Personen verliehen.

Der Rat würdigt besonders verdienende „natürlicher Personen“ um die Stadt durch die Auszeichnungen. Das Ehrenbürgerrecht liegt beim Oberbürgermeister sowie dem Rat, wenn mindestens ein Drittel zustimmt. Der Ehrenbürgerrecht besteht der Zusatz Ehrenbürger. Die Ehrenbürgerwürde wird verliehen durch:
• die Stadtwerke
• die Ehrenbürger
• die Ehrenbürgerwürde

Nachricht ging über alle Ticker

Everding-Festakt stieß bei Medien auf großes Echo

[19] Botschaft im Blickpunkt der Medien: Die Meldung von der Verleihung der Ehrenbürgerwürde an August Everding ist bei Zeitungen, Sendern und Fernsehkanälen auf großes Interesse gestoßen. Insgesamt elf Tageszeitungen, sechs Rundfunkanstalten und vier Fernsehkanäle, darunter Associated Press (AP) und die französische Nachrichtenagentur AFP vermittelten die vom Presserat der Stadt bereitgestellte Nachricht. Neben dem WDR-Landesstudio Nürnberg, das mit einem eigenen Beitrag in der „Aktuellen Stunde“ auf den Festakt in Bismarck ging, drehte auch ein Kamera-Team des Bayerischen Rundfunks im Saalbau. Davor stehen zahlreiche Verpflichtungen in Bismarck geht August Everding dem WDR auch noch ein Telefonat für die Sendung „Zwischen Rhein und Weser“. Die Nachbereitung zeigte sich mit dem Medien-Echo gestern nicht zufrieden.



Drehort Gerichtsstraße: Dort, wo August Everding fast 20 Jahre wohnte, wurden am Montag die ersten Aufnahmen gemacht. RN-Foto: Friedhoff



August Everding in memoriam Werner Egk geehrt

(Abt.) Als einen „Akt lebendiger Erinnerung an Werner Egk“ bezeichnete Prof. Heinz Friedrich dem nach dem verstorbenen Komponisten benannten Kulturpreis der Stadt Donauwörth, der am Samstagabend dem Generalintendanten der Bayerischen Staatstheater und Präsidenten des Bühnenvereins, Prof. August Everding, überreicht wurde. Die mit 10000 Mark dotierte Auszeichnung wird im zweijährigen Turnus verliehen.

Im Beisein vieler Ehrengäste (darunter u. a. Altkanzlerpräsident Alois Goppel, Egk-Schwester Engeltraud Mayer, Liselotte Gref) stellte Donauwörth Bürgermeister Dr. Albrecht Böswald dem Egk-Preis als eine Brücke zur Kulturwelt heraus, als ein „Signum, das Nachdenklichkeit und Dynamik, geistiges Suchen und seelische Fülle, Antrieb und Auftrag verbindet“. Gleichzeitig bekannte er sich zu den Kulturtagen der Stadt, die er als unabdingbaren Bestandteil erfüllter Kommunalpolitik sieht, „die auf den Menschen ausgerichtet ist und bleibt“. Den Preisträger 1991 nannte er einen „im besten Sinne des Wortes theatralischen Menschen, ... der Mysterien aus der Realität löst und Kunst als Urkraft der Kultur des Menschen in der Fülle offener Fragen und beziehungsreicher Antworten stetig, eigenständig und unbereindruckt vom schwankenden Zeitgeist nahezu unangewandt versucht.“

Professor Friedrich, der Präsident der Bayerischen Akademie der Schönen Künste und Laudator der Feierstunde, wendet sich mit Blick auf die bisherigen Egk-Preisträger (Eugen Jochum, Reinhard Raffah, Hans Ulrich

Schmückle, Irgard Seebrod, Heinz Ploetck, Albrecht Freiherr von Tucher, Erich Valentin, Arthur Groll), daß es sich dabei „um keine Zufallsgrößen und auch keine insularen, hochgepöppelten Zeitgrößen“ handle. Die Geehrten trügen und trügen den hohen Rang des Preises. Everding reihe sich als Mensch und Künstler gut in diese Liste ein. Sein „pluralistischer“ Charakter, seine „vor geistiger Universalität geradezu strotzende Bosheit“, seine „unermüdete Neugier und sinnliche Beeindruckbarkeit“ faszinierten. Man könne sich der aktivierenden Aura dieses Mannes nicht entziehen, der aber ebenso den Menschen nicht zuletzt des Dialogs und des Widerspruches wegen brauche.

Die Verleihungsurkunde selbst würdigt Everdings selbstbewußtes und starkes Wirken um die Einheit von Kunst und Wirklichkeit, um die Umsetzung der Theaterimpulse in erfüllte Menschlichkeit und um Zielsetzung für die vielfältigen Sinnfragen des Lebens.

Wie Heinz Friedrich erinnerte auch Everding eingangs seiner Dankesrede an Egk und dessen Werk sowie an das starke Engagement des Komponisten um Urheberrecht und das Ansehen seines Berufsstandes. In der Preisverleihung sieht Everding die Verpflichtung, „das musikalische und theatrale Werk des schwäbisch-bayerischen Kulturrasms besonders vorzustellen, wenn das Prinzregententheater wieder eine Bühne hat“. Dafür gebe es zwei Textzitate: „Egk und Carl Orff.“ Everding sprach des weiteren „von der Magie der Kunst, mit der schönen Gefährlichkeit, meinen Alltag zu versöhnlichen“.

Familie als Weg zum Ich und Du

Was dieses uralte System für den Menschen und die Gesellschaft noch bedeutet

Von Dr. Gustava Everding

Von der Familie als Urzelle und „sozialer Mutterschoß“, von der Familie als erstes Experimentierfeld mit menschlicher Erfahrung und als Baustein politischen Lebens ist vieles umfangreich berichtet worden. Allen gemeinsam ist die Erkenntnis: Die Auffassung von Ehe und Familie, die Formen des Zusammenlebens von Menschen sind im Wandel. Mein Beitrag zu diesem Thema ist be-

Die meisten Ehen beginnen mit einer Leidenschaft für das Miteinander und das Zusammen. Das Individuelle ist fast ausgelöscht, alles wird dem gemeinsamen Leben untergeordnet. Die Aufbaujahre erwingen viel Zusammenhalt, viel füreinander und für die Kinder, für das Haus, das gebaut wird, für die berufliche Position, die erreicht werden soll. Aber nach langen Jahren des Zusammenlebens, wenn die Kinder anfangen wegzugehen aus dem Haus, das lange fertig ist, dann stellt sich eine alte Frage heute neu und anders, dringlicher: „Wer bin ich?“ manchmal auch: „Wer bist Du?“ Eine andere Leidenschaft tritt in den Vordergrund, die Sehnsucht nach Eigenständigkeit, nach Selbstbehauptung, nach dem eigenen Leben.

Ein sehr kleiner Prozentsatz dieser Menschen findet religiöse Gründe für die Weiterführung der krisengeschüttelten Ehe. „Bis daß der Tod Euch scheidet!“ Es entsteht eine neue Eheabscheidungsregel: Wo die Gefühle enden, da soll auch die Ehe enden.

Die Ehe (und damit die Familie) erfährt einen Bedeutungswandel von der Bindung, die ein Leben lang gilt, zu einer Bindung, die nur unter bestimmten Voraussetzungen aufrechterhalten wird. Familie als Vater, Mutter, verheiratet, mit leiblichen Kindern, trifft nur mehr für eine Minderheit der Bevölkerung zu.

Allmählich hat sich eine Umwertung einzelner Werte vollzogen. Die bürgerliche Familie alten Stils hat sich selbst in Frage gestellt. Die Eltern orientieren sich in der Erziehung ihrer Kinder weniger an der Weitergabe vorgegebener Werte und Normen als an der Vermittlung der Fähigkeit, unterschiedliche Situationen zu bewältigen.

Das Ehe- und Familienbild meiner fast 80jährigen Mutter, die noch im Kaiserreich geboren, wegen ih-

stückt aus den Erfahrungen und Reflexionen eines 50jährigen Lebens mit den verschiedenen Rollen einer Frau, die 1940 geboren, nach dem Tod des Vaters 1943 Großfamilie erlebte, das ärztliche Studium mit Promotion und Approbation durchlief, 1963 heiratete und den Aufbau einer Familie mit vier Söhnen vollzog, daneben ehrenamtliche Sozialarbeit versuchte und nach 18 Jahren Familienpause

res Physik-, Chemie- und Mathematikstudiums vom geliebten Großvater nicht mehr beachtet wurde, eine Ehe mit einem Protestanten in ihrem katholischen Elternhaus erkämpfen mußte, ihre Mutter - nach zwei Schlaganfällen beidseitig gelähmt - sechs Jahre lang zu Hause pflegte, dieses Ehe- und Familienbild weicht sicher erheblich von dem meinen ab, das meinen erwachsenen Söhnen in manchen Bereichen schon ziemlich antiquiert vorkommt. Drei Generationen eines Jahrhunderts!

Familienforscher sehen in dem sich verändernden Familienmuster das Ergebnis eines Übergangs von traditionellen autoritären Familienformen zu etwas, „von dem wir noch nicht wissen, was es sein wird, das wir aber als moderne Familienform bezeichnen.“

Die herausragende These im Hinblick auf die Entwicklung von Ehe und Familie lautet heute, daß diese sich von einer Institution zu einem Geflecht von Beziehungen zwischen den einzelnen Familienmitgliedern entwickelt hat.

Es heiraten oder leben zusammen nicht mehr zwei Sippen, sondern zwei Menschen, wenn auch Väter und Mütter gerne von „also, bei uns ist das so...“ oder „bei uns wird das so gemacht...“, also von ihren Familienvorstellungen reden.

In den neuen Formen von Ehe und Familie, in deren Liebesgemeinschaft mit Romantik und Gefühlsaustausch für das Wachstum des einzelnen wichtig werden, ist die Kluft zwischen Privatem und Öffentlichem besonders groß. Beziehung wird zum Hauptthema, und wichtige lebensgeschichtliche Veränderungen innerhalb der Familie wie Schuleintritt, Pubertät, Ablösung der jungen Mitglieder der Familie werden bedrohlicher empfunden. Oft wird aber auch verdrängt oder überschen, welche Auswirkungen diese Wachstumschritte auf die ganze Familie haben:

eine vier Jahre dauernde Ausbildung zur Kommunikations-therapeutin begann.

Seit acht Jahren arbeite ich in einer katholischen Ehe- und Familienberatung in einer Kreisstadt vor den Toren Münchens.

Seit sechs Jahren erlebe und beobachte ich die frühe Ehe und Familie meines Ältesten, in der vor wenigen Wochen das dritte Kind zur Welt kam.

Ein Beispiel aus der eigenen Familie fällt mir ein:

Als wir Johannes, unserem damals achtjährigen jüngsten Sohn, erzählten, daß sein Bruder, 20 Jahre, heiraten werde, brach er in Tränen aus, legte sich laut schluchzend auf den Boden und war eine Viertelstunde nicht zu beruhigen. Alle unsere Versuche, ihn zu trösten, „du kennst doch die Ruth, und du magst sie doch auch so gern“, schlugen fehl, bis er hervorstieß: „Dann geht er weg und kommt nie wieder.“ Erst da wurde uns klar, wie sehr Johannes unter der Trauer der Trennung litt.

In meinem Beratungsalltag zeigt sich immer wieder, daß die Motivation zum Zusammenhalt von Familien heute stärker vom Funktionieren der Partnerschaft abhängig ist als von dem der Elternschaft.

Wenn ein Paar, das Kinder hat, mit mir berät, wie's weitergehen soll, frage ich gern nach den lebensgeschichtlichen Schritten, die in der Familie anstehen, und ob die Zeit für eine Beziehungsklärung verbunden werden kann mit den familiennotwendigen Wachstumschritten.

Das eröffnet oft ungeahnte Möglichkeiten, festgefahrene Positionen zu lockern und Mann und Frau wieder miteinander ins Gespräch zu bringen darüber, wie sie jeweils diesen Entwicklungsschritt, als Kinder erlebt haben. Es macht ihnen bewußt, daß sie in der Folge von Generationen stehen; das entlastet und geht an die Quellen zurück. Zuhören bei „alten Geschichten“ bereitet den Boden für neue Einsichten und deren Umsetzung in Handlung. Aufräumen von Schutt wie Enttäuschung, Wut und Angst in den Seelen der Menschen schafft den Platz für neue Erfahrungen mit dem Partner und dem Leben.

Gekürzte Fassung eines Vortrags von Dr. Gustava Everding auf der Frühjahrsvollversammlung des Landesrates der Katholiken in Bayern im schwäbischen Irsau.